

Lichtenstein-Gaßnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schöndorf, Mühl, Beinsdorf, Niedorf, St. Gallien, Heinrichs, Ratiens, Reudis, Ortmannsdorf, Wülzen, St. Rieles, St. Jacob, St. Michael, Stengendorf, Vilm, Niedermühle, Schöngau und Linsheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

64 Jahrgang.

Donnerstag, den 19. Februar

Haupt-Informationsergan
im Amtsgerichtsbezirk

1914

Nr. 41

Gesetzliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Dieser Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, ausserdings für den folgenden Tag. — Wochentägliches Abonnement 1 Jahr 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Jahr 75 Pf. — Weitere Abonnements 10 Pf. — Bezahlungen müssen außer bei Überfällen in Lichtenstein, Postkasse Nr. 58, alle Güterrechnungen, Postkosten, sowie die Ausgaben entgegen. — Bezahlte Rechnungen 10 Pf. — Bezahlung bis spätestens 15. Jänner, Nachrechnung 30 Pf. — Ein zulässiges Gute kostet die zweitlängste Seite 30 Pf. — Bezahlte Ausgaben 10 Pf. — Bezahlung bis spätestens 10. Februar. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Nächsten

Freitag, den 20. Februar dieses Jahres
abends 8 Uhr

findet im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses eine
öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

statt.
Lichtenstein, am 18. Februar 1914.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Tagesordnung:

1. Richtigstellung der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1912.

Das Wichtigste.

* In der zweiten Säbischen Kammer wurden am Dienstag eine Reihe von kleineren Staatsangelegenheiten erledigt.

* Der Kaiser gestand, sich heute abend nach Karlsruhe zu begeben, um an den Beisetzungsfestlichkeiten für die verstorbene Prinzessin Wilhelm von Baden teilzunehmen.

* Der Prinz in Wien ist nach London abgereist und wird seinen Rückweg über Paris nehmen.

* Die Kommission des Reichstages hat die Anträge auf allgemeine Sonntagsruhe mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

* Der König der Belgier hat sich bei einem Sturz mit dem Pferde den linken Arm gebrochen.

* Am österreichischen Ministerrats Plenum haben am Dienstag die deutsch-tschechischen Ausgleichsvereinbarungen ihren Anfang genommen.

* Das neue schwedische Ministerium ist ernannt worden. Ministerpräsident ist v. Hammarstroed.

* Koforow, der bisherige Ministerpräsident, hat die ihm vom Zaren in Anerkennung seiner Verdienste angebotene Summe von 300000 Rubeln abgelehnt.

Französische Kritik am Bagdadbahn-Abkommen.

Noch ehe der eigentliche Inhalt des am Sonntag hier paragaphierten deutsch-französischen Abkommens über die Eisenbahnfragen in der Afrikanischen Tafel überhaupt bekanntgegeben werden ist, glaubt ein Teil der Pariser Presse und natürlich der Temps der dem jüngsten Kabinett nicht gerade wohlgesinnt ist, an der sieben erreichten Vereinbarung eine Mängel, in ihrem zweit sehr durchsichtige Kritik üben zu sollen. Ein Telegramm meldet uns:

Paris. In einem Leitartikel über das deutsch-französische Abkommen schreibt der Temps:

Die Grundlage dieses Abkommens bildet die Ausbildung Frankreichs an der Bagdadbahn, also aus dem einzigen großen transsasiatischen Schienennetz. Dieses Ergebnis bildet ein entschiedenes Dementi aller derartigen Reden, in denen die französische Minister seit 12 Jahren behauptet haben, daß Frankreich an der Lösung dieser Frage teilnehmen werde. Die französischen Unterhändler in Berlin hatten die unabdingbare Aufgabe, den für uns noch übrigbleibenden Rest halbwegs annehmbar zu gestalten. Jedenfalls bezahlen wir die von dem reichsbesetzten Tisch abgeschlossenen Kosten, die man sonst unentgeltlich erhält, jetzt teuer. Langjährige, kostengünstige Vermüter haben uns in diese Lage gebracht. Frankreich, das ausgekämpft, verringerkt und expropriert ist, kann die Schuld an diesem lästigen Ergebnis nur jenen beiseilen, die in seinem Namen gesprochen haben. Es bleibt uns allerdings der Vorteil, daß eine Streitfrage geregelt, und zwar mit Deutschland geregelt wurde. Wenn dadurch wird die Konfliktsgefahr beseitigt. Und wie besitzen eine — glücklicherweise in der Minorität befindliche — Schule von Diplomaten, die jedes Abkommen mit Deutschland, mag

es um welchen Preis immer erlaubt sein, für einen Sieg hält. Es ist dieses dieselbe Schule, die 1911 erklärt: Geben wir Deutschland einfach den ganzen Congo, das hat keine Bedeutung. Und da wir diesmal kein französisches Gebiet abtreten, werden unsere „Triumphatoren“ noch leichteres Spiel haben. Diese Weisheitsverfassung entspricht eineswegs der der Nation, das französische Volk fühlt sich noch nicht so heruntergekommen.“

Wesentlich ruhiger urteilt das „Journal de Debats“, indem es schreibt: In Kleinasien seien die Rechte dunkel und unbestimmt, weil die Feste häufig verschiedenen Ländern die selben Konzessionen bewilligt habe. Es war also das Beste, sich zu verständigen. Indem wir den Deutschen eine Zone erlassen haben, sichern wir uns die unstrittige, in der sie in mehr als einem Punkte sich feststellen. Am besten wäre es also, alles in allem genommen, daß man einer bisher offen gebliebenen Tür einen Sieg vorgekehrt habe.

Der „Malois“ fragt im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Abkommen: Ist die Entschließung, die wir erhalten, im Verhältnisse zu den verlorenen Vorteilen? Darüber ist eine Selbstverständlichkeit nicht möglich. Die Konzessionen, die uns erlassen werden, haben im Vergleich zur Bagdadbahn nur unbedeutende Bedeutung. Wir haben uns die Vorteile eines Rückzuges gefertigt, den wir nicht vermeiden können, wenn unsere Diplomatie vorbildlich und taktvoll gewesen wäre. So ähnlich urteilen auch noch viele andere französische Zeitungen.

Berlin. Die französischen Preßstimmen über das deutsch-französische Abkommen sind wohl drastischer für die Stellung der betreffenden Blätter zur französischen Regierung. Am übrigen aber geben sie keinen Maßstab hinsichtlich der Vorteile des Abkommens für Deutschland bezw. Frankreich. Ein Kreis der fachverständigen Interessentenkreise wird sich erst nach Veröffentlichung des Wortlautes des Abkommens bilden können. Bis dahin soll nach Beratung der beiden Regierungen der Inhalt des Abkommens geheim gehalten werden. (Vidz. 31.)

Ein weiteres Telegramm aus Berlin besagt: Am Montagabend zu verschiedenen französischen Kreissämmen besuchte man in Berliner diplomatischen Kreisen, daß Frankreich sich über eine Nebverbündnis bei dem deutsch-französischen Bagdadbahn-Abkommen auf keinen Fall beklagen könne. Die beiden seitlichen Interessen seien so sorgsam abgewogen worden, daß von einer Vereinbarung der einen oder der anderen Seite keine Rede sein könne.

Deutsches Reich.

Dresden. (Zur Verlegung der Tierärztlichen Hochschule.) Die Finanzdeputation I der zweiten sächsischen Kammer verhandelte gestern über die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig. Ein endgültiger Beschluss wurde noch nicht gefasst, doch ergab es sich, daß die weit überwiegende Mehrheit der Deputation für die Verlegung ist. Es soll nochmals unter Hinziehung von Regierungsvorstellern verhandelt werden.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Berlin. Der Reichstag nahm gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, der Gründer, des Dänen und einer der Hälfte des Zentrums den von der Budgetkommission gebrachten Reichsbudschuß zu den Olympischen Spielen 1916 an. Dann wurde die Beratung des Justizetats fortgesetzt.

— Reichstagswahl: Bei der gestrigen Reichstagswahl in Kreis 201 Land wurde auch Hofmann-Zentrum mit 3648 Stimmen gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Adalbert Zollmann erhielt 21620, der liberale Zossener Zweig 6583 Stimmen. 118 Stimmen waren verplättet.

Ein Vorstand Zalonows für den Treverband: Nach einer aus London datierten, sichtlich offiziellen Meldung bat der russische Minister des Außen, Zalonow, der englischen Regierung den Vorstand gemacht, daß all die Tripleentente terrorisierenden Dragen in London zum Gegenstand vorheriger Prüfung zwischen Sir Edward Grey, dem russischen Botschafter Graf Benckendorff und dem französischen Botschafter Paul Cambon gemacht werden. Daß zweit dies Vorschlags sei, der Diplomatie der Tripleentente eine engeren Zähligungsmaß und eine stärkere Aktion als bisher zu ermöglichen.

— Deutschland und England. Am Unterhausbisitztigte Adel Hall an den ersten Lord der Admiralsität folgende Anträge: 1) ob die Erklärung des deutschen Staatssekretärs des Reichstags vom 4. Februar des Antrags, daß von Großbritannien hinlänglich der Einräumung im Schiffsbau noch keine positiven Vorschläge an Deutschland gemacht worden seien, daß aber solche Vorschläge, wenn sie gemacht würden, wohlwollend geprüft werden würden, die Einvernehmen Churchill gefunden habe; 2) ob Churchill erklären wolle, welche Art die Deutsche Flotte gemacht hätten, in welcher Form und wann sie erfolgt seien. Churchill erwiderte dann ebenfalls, daß dieser Wechsel nicht geplant für eine Distinktion in der Form von Drage und Antwort sei. Zweit es das öffentliche Interesse erlaube, werde er selbst oder Sir Edward Grey die entsprechenden Mitteilungen bei der Beratung des Marinebudgets machen.

Musland.

Wien. Der Direktor der Buchdrucker am Montagabend hielt die liegenden Buchdrucker-Schulen eine Versammlung ab, in der der Obmann über die obachtlosen Verhandlungen witterte. Seine Ausführungen riefen große Empörung hervor. Die Majorität verbündete sichlich den Reichstagsabgeordneten Schiedl, der als Schulentreter in erster Linie die Verhandlungen mit der Privatität geführt hat, zu Worte zu kommen, woran die Versammlung durch einen Reichenbergvertreter aufgelöst wurde. Die Majorität der Wiener Schule schenkt gegen die Annahme eines neuen Tarifs zu sein und den Streit fortsetzen zu wollen, der, wie man befürchtet, dann noch einen schärferen Charakter als bisher annehmen dürfte, obgleich der Streitpunkt zur Reize geht.

Sankt Petersburg. (Antioesterreichische Rede des Grafen Bobrinski.) Am Politischen Club hielt am Montag Graf Bobrinski einen Vortrag, in welchem er

die Angriffe gegen die österreichisch-ungarische Monarchie in schärfster Weise fortsetzte und schließlich erklärte, daß die Verfolgung der Orthodoxen in Österreich-Ungarn nur die Folge der Uneinigkeit mit Russland sei und so lange dauern werde, bis das russische Volk sich einig zum Schutz seines Glaubens erhebe.

Reichsständische Unzulänglichkeit.

"Sie, die im Leben nicht mit uns sein wollen, drängen sich uns im Tode auf." Unter dieser Lösung laufen Bischof Benzler von May und seine "Vorbringer Volksstimme" von neuem Sturm gegen das von der Regierung der Reichsstände endgültig den Evangelischen zugeschriebene Recht, daß sie dort, wo es evangelische Gottesäder nicht gibt, auf katholischen Friedhöfen ihre verstorbenen Leichen in der Reihe der Gräber beerdigten dürfen, statt im abgesonderten Winkel. Ein Kaplan Bins ist unermüdlich in der Auflehnung des Volkes gegen einen Rechtszustand, den doch Evangelische den zerstreut unter ihnen lebenden Katholiken aus Gerechtigkeitsgefühl als geradezu selbstverständlich zubilligen. Dieser Bins, der selbst der Sohn einer evangelischen Mutter ist, soll 75000 Unterschriften für eine Petition zusammengebracht haben, die den Straßburger Landtag bitten soll, gülft zu erlauben, daß man in Vorbringen hübsch - intolerant sein dürfe.

Doch hätte wirklich für Elias Vorbringen gerade noch gebliebt! Ob die Nachricht, daß der neue Unteraussichtsrat des Kultus und der Ausbildung, Dr. Franken, katholisch ist, vielleicht die Anhänger konfessioneller Einheitlichkeit in ihrem Wahnsinn, jetzt doch zu finden, bestärkt hat? Hoffen wir, daß gerade aus seinem Mund sie scharfe Auseinandersetzung erhalten, die für jedermann geradezu selbstverständlich erscheint, nur für Bischof Benzler und die Seinen nicht! Über ist der Gedanke auch nur vollziehbar, daß das blaue Angesicht einer entstolzenen Mutter malte: „Geht nur hin und gräbt mein Grab, denn ich bin des Wanderns müde“, und ein Sohn jener Mutter bestimmte voll Eiferne: „Ja ein Grab sei meiner evangelischen Mutter gegönnt, doch bitte nicht an des katholischen im Tode vorausgegangenen Vater Seite, sondern - im Selbstmörderwinkel oder hart neben ihm?“

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 18. Februar 1911.

* - Zum 18. Februar. Am Februar 1516 reiste Luther in seine Geburtsstadt Eisenach, um die Freien von Mansfeld mit einander zu versöhnen. In seiner großen Freude gelang ihm sein Friedenswerk. Er benützte die Gelegenheit, in der letzten Kirche, in der er eins am 11. November am Martinstag auffand war, zu predigen - es sollte seine letzte Predigt sein! Nach zwei Tagen begann der Kräfteverfall und schon am frühen Morgen des 18. Februar entschlief er. Eigengenier haben gesagt, er hätte

auf seinem Sterbebette sein protestantisches Christentum widerrufen. Aber wir wissen, daß sein letztes Wort ein freudiges „Ja“ war, als die Freunde ihn gefragt, ob er auf das, was er gepredigt und gelebt, sterben wolle. „Wer so stirbt, der stirbt wohl.“

- Theater. Auf die heute (Mittwoch) abend im „Schwabenhaus“ stattfindende Benefizvorstellung für Herrn Siegfried Unger, sei hiermit nochmals empfehlend aufrichtig gemacht. Zur Aufführung gelangt die Schauspiel-Robitität der jungen, lärmstarken Töchterin Moriton v. Wellenhof: „Die vom Wendhof.“

* - Steinohlenbanverein Höhndorf in Höhndorf (Bez. Chemnitz). Aussichtsrat und Direktorium haben beschlossen, der am 7. März stattfindenden Generalversammlung die gleiche Dividende wie im vorjährigen Jahre vorzuschlagen und zwar 30 Mark für die Stammaktie und 45 Mark für die Prioritätsaktie.

* - Der Landwirtschaftliche Verein feierte gestern hier im „Goldnen Helm“ sein 3. Stiftungsfest, zu dem auch auswärtige Gäste in größerer Zahl erschienen waren. Die Festtafel nahm nach begrüßenden Worten des Vorsteigers, Herrn Hartung-Gutsbesitzer Rich. Hallbauer, einen animierten Verlauf. Das von Herrn Wolles in bester Weise dargebotene Mahl wurde gewürzt durch verschiedene Toasts und Abjuringen eines Taselliedes. Der nachfolgende Ball fand ebenfalls rege Beteiligung, und schon „Hell ins Denker scheint die Sonne“, ehe sich die letzten Teilnehmer von der gaßlichen Stätte trennen konnten.

* - In der Leitung des Preußischen Landes-Kriegerverbandes, des Deutschen Kriegerverbandes und des Kriegerbundes der deutschen Landes-Kriegerverbände ist ein Wechsel eingetreten. Statt des Generalobersten von Lindequist, der in einer außerordentlichen Sitzung des Bundesvorstandes am 21. Januar aus Gesundheitsgründen die Präsidenschaft niedergelegt hat, ist der General der Infanterie, von Bloch, zum Präsidenten und vom Kaiser bestätigt worden.

* - Musterung der Gestellungspflichtigen. Den Weischaftsplan für die diesjährige Musterung in den Aushebungsbereichen Blaustein, Meerane, Hohenstein-Ernstthal und Richtenstein veröffentlicht jetzt der Zivilvorsitzende der Königl. Erholungskommission. Demnach haben sich zu stellen: Am neuen Schuppenhaus zu Lichtenstein: Montag, den 16. März früh 1/8 Uhr die Mannschaften aus Bernsdorf, Callenberg, Heinrichsberg, Rüschappel, Rüsdorf; Dienstag, den 17. März früh 1/8 Uhr die Mannschaften aus Döhlendorf, Stangendorf, Mülsen St. Jacob; Mittwoch, den 18. März früh 1/8 Uhr die Mannschaften der Stadt Lichtenstein; Donnerstag, den 19. März früh 1/8 Uhr die Mannschaften aus Mülsen St. Michael, Mülsen St. Nicolas, Rödlich. Die Mannschaften aus St. Egidien und Niederlungwitz stellen sich am 2. März früh 7 Uhr im „Meisterhaus“ zu Blaustein und die aus Thurn am 4. März zu gleicher Zeit.

* - Die frohe Botschaft. Aus Oelsnitz mit uns geschrieben: Die Vorbereitungen zur Aufführung des biblischen Festspiels „Die frohe Botschaft“ sind vollendet; die Mitwirkenden waren überzählt, mit welchem keinen Verständnis und mit welchem mesthafte Gedanken die einzelnen Bilder bis in die kleinsten Hütte einzubilden und ausgemalt wurden, und die prächtige, farbenreiche, durchweg neue Bühnenausstattung sowie die sehr schönen Kostüme übertreffen alle Erwartungen. Es kann nicht genug empfohlen werden, die Aufführungen zu besuchen. Alt und Jung werden ergebende und bleibende Eindrücke erhalten. Auch um der ausgewanderten, reichlichen Mütter des Veranstalters und der Mitwirkenden willen wäre ein zahlreicher Besuch zu wünschen. - Die erste Aufführung des biblischen Festspiels findet bekanntlich heute abend 8 Uhr im Rathaussaal zu Oelsnitz statt. Die weiteren Aufführungsdaten haben wir bereits in unserer Sonntagsnummer bekannt gegeben.

* - Taufkommungsgottesdienst. Rächsten Sonntag, den 22. Februar findet vormittags 11/12 Uhr im Konfirmandenzimmer der Marienkirche in Zwiedau Gottesdienst für die Taufkommenden aus Zwiedau und Umgebung durch Pastor Voigt statt.

Chemnitz. (Zusammenfassung.) Als gestern früh auf dem Hauptbahnhof die Maschine des Juges 103 bei Stellerei 2 auf ein Rehengleis fuhr, stieß sie mit der aus den Heizhäusern kommenden Maschine für Zug 1242 zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die eine Maschine schwer, die andere leicht beschädigt wurde. Die Ein- und Ausfahrgleise der Dresden-Berndauer Linie waren bis 7 Uhr gesperrt; mehrere Zugverbindungen waren die Folge.

Böhlen. (Vorbericht und Selbstmord.) Gestern nachmittag hat der 19 Jahre alte Hausdiener Röttig in der Wohnung seiner Dienstherren, der 70ährigen Unger, zwei Revolverkugeln auf das Mädchen abgegeben, die schwere Brustverletzungen zur Folge hatten. Hierauf erschockte sich Röttig selbst. Das Mädchen wurde ins nächtliche Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß das Mädchen die Absicht geäußert hatte, das Liebesverhältnis zu lösen.

Dittersdorf bei Röditz. (Schadenserei.) Auf unangefochtene Weise ist das dem Milchhändler Bonje gehörige Wohnhaus einer Feuerbrunst zum Opfer. Auch die Scheune war stark gefährdet, doch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, den Brand abzuhalten.

Mühlberg a. d. Elbe. (Kirchenbrand.) Gestern brach in der biegsamen Reinäder Kirche Feuer aus. Der Feuerherd befand sich im Erdgeschoss des Turmes, wo rohren lagen. Das Feuer hatte bereits alle in der Nähe befindlichen Holzsteile, Bretter, Treppenländer und Balken ergreift. Es gelang den Anstrengungen der Feuerwehr, das Feuer zu ersticken, ehe es in den eigentlichen Kirchenraum gelangen konnte. Der Schaden ist aber trotzdem sehr groß.

Oelsnitz i. S. Ein junger Auto-Cumibus-Fahrer trug sich hier zu. Beim Einbiegen von der

Sohle in die Bahngleisen, glatten mobilline Oelsnitz befanden sich im Durchgangsplatten.

Planen. (Durchgangsplatten.) Laufwetters führen Elster und Saale über die Saale in Planen.

Planen. (Verfahren und Richtlinien nach den abgedruckten 4.578-462,66 Mark. Gemeinde 2961,97. Schulgemeinde 17. Die Kirchengemeinde Altenhofsgemeinde vorzehn 17.000,70. Anlagen machen jedoch keinen gebräuchlichen Nutzen.

Radeberg. (Gebühren das Konfidenzialvertragsabkommen. vertraglich waren 423,11 Mark nicht rückgängig. Der Tarif aber noch Abzug.

Stollberg. (die am höchsten die Weggang des 2. Jahrhunderts auf eigenen Passieren ein Baumwoll-, der Räderbahn aufgestellt, in Töpfen.

Wildensels. (In der Nacht zum 26. Februar die gelegene Statusänderung, die noch früher abweichen kann. Hierzu wird dem früheren Berliner Status Hannia ist. Es spricht wegen der Wildensels.

Zwidan. (Vor mehrere Tage der 50-jährige einen Schuh unterteilt wurde. Der Kaufmann, Brüderbergbaubau am Samstagvormittag vor Letzter verloren, konnte sich nicht über schwer verlor Werke der Bürgerzimmerei Einschätzung Arbeit in die höheren Handwerke vgl. Kranenbühler.

Berlin. (Die „Zaceblatt“ aus tigen politischen gestern gar nicht, wie sehr Zaceblatt?“

„Wenn ich in Zaceblatt habe S. Ich lasse Ihnen danken. Dafür kann ich Ihnen danken. Lernen. Entschuldigen.“

Aniane stand die Hand und Kleine an sich vor dem anderen zu um ihr guten Aniane las sich bei dem Kreis, der sich nur langsam erhöhte. Aniane einen Augenblick nahm sie gesungen und als es so jährling von der Bühne zu ihr heraufstieg, die Person lacht in den Saal, da begannen sich plötzlich ihre und des Prinzen Augen wie von einer unheimlichen Kraft zusammengeführt. Einen Augenblick tauchten die Blicke ineinander, dann wandten sich beider Augen wieder der Bühne zu. Als aber Siegmunds weiche Stimme so zauschön an ihr Lied drang, „Winterstürme wichen dem Sonnenmond“, da fühlte sich Aniane völlig losgelöst von allemirdischen Jammer, es war, als schwere ihre Seele frei und königlich im lichtesten Netherland.

Der erste Alt war zu Ende. Aniane wäre am liebsten auf ihrem Platz sitzen geblieben, die Furcht aber, der Prinz könnte sie aussuchen und angehoben des Publikums anreden, veranlaßte sie, doch anzusehen und ins Auge zu gehen. Hier trat ihr Professor Krause, der ein gesuchter Kritiker war, entgegen, ihr schon von weitem zurend:

„Wundervolles Fräulein, Sie müssen unbedingt auf meiner nächsten Soiree singen. Leider hatte ich ja

Bayer & Heinze. Abteilung Bankgeschäft. Lichtenstein-Mühlberg Badergasse 6 — Münzsch. Anlagewerte. — Ständige Auslosungs-Kontrolle.

Durch graue Gassen.

Roman von Ruth Botte.

(Nachdruck verboten.)

Tas Leipzig's Stadttheater hatte eine jenein blaumäuseführungen. Die Walfäre war angezeigt. Paula Teenges mit ihrer feindlichen Stimme, die wie ein Lenzjubel dahinkrönte, sang die Sieglinde. Ellen Gulbranson die Walfäre und straus aus Berlin den Ziegelmund.

Es lag wie eine Weihachtszeit über dem vollbesetzten Hanse. Aniane hatte ihren Platz in einer der vorderen Reihen des Mittelbalcons. Da fand sie das Theater überreichen und sie tat es vor Begegnung des Körpers mit der ganzen naiven Freude am feindlichen Gepräge. Eine verchwenderische Vielfalt durchströmte das Haus. Im Mittelbalcon und in den Logen besonders gab es glänzende Toiletten und überall sah Aniane bekannte Gesichter. Und hatte sie hier und dahin gegrüßt. Ein gewisses Gefühl befreitiger Erleichterung durchdröhnte wohltuend ihre Brust. Früher, da hatte sie immer auf den Freiplätzen, die ihr als Konkurrenz bewilligt wurden, dort unten im Parkett oder im Hintergrund einer Loge gehandelt, um sich den Hals ausgerissen oder sich müde gehandelt, um ja nur keinen Ton, seine Räume zu verlieren und jetzt sah sie da, wie die anderen der Weihachtszeit und brauchte nur zu genießen. Ein tödliches Langsamkeit überfiel sie, daß die dunklen Tage nun vorüber, daß sie jetzt im Licht wandeln durfte, nach dem sie sich so heiß gesehnt.

Alle Köpfe richteten sich plötzlich nach den linksseitigen Prologenmusikologen. Prinz Tolsi Tietram von Büdingen trat, gefolgt von dem Rittmeister und Bäcker von Elbing in die Mittelloge. Einen Augenblick verweilte der Prinz an der Brüstung und blickte prahlend in das Publikum. Das helle Licht der elektrischen Lampen ergoss sich voll über seine hellblaue Uniform mit den blitzenenden Schnüren. Jetzt sah er den Blick wie gleichgültig den Mittelballon entlang

schweifen und dann war es, als ginge ein leichtes Zucken über sein Gesicht. Der Prinz hatte Aniane erkannt. Er grüßte tief und ehrerbietig und Aniane gab den Brust mit einem leichten Neigen des Kopfes zurück. Auch der Rittmeister von Rammenburg und Wigbert von Elbing grüßten herüber.

Alles starre zu Aniane hin. Der Prinz hatte sie angesiegt. Wer war das Mädchen mit dem einfaichen, mit schwarzen Federn besetzten Tüllkleid, einen Bettchenkranz an der Brust, das der Prinz so ehrebietig grüßte? Ach, richtig, die junge Schönheit, die gestern im Lützowverein solche Triumphe gezeigt hatte. Wie vornehm sie aussah und wie stolz. Jetzt wußte ihr auch die Geheimrätrin mit der Hand halbwoll aus dem Parlett zu und auch der Prinz bekam einen forschalen Brust, als stände die Geheimrätrin mindestens mit ihm auf du und du.

Jeder sollte sehen, daß sie einen Prinzen genau so behandelt wie einen anderen Sterblichen. Du lieber Gott, in ihr Haus fanden ja viele Auseinandersetze. Und sie hatte nie einen Unterschied gemacht zwischen ihren Freunden, mochte es nun ein Prinz oder ein Graf oder gar ein armer Student sein. Sie schaute eben nur Menschen. Standesvorurteile kannte sie nicht. Und hochbefriedigt von dieser Selbstverständnis lebte sich die Geheimrätrin in ihrem Anteil zurück.

Ihre beiden Töchter lasen ihr, wie immer, gelangweilt zur Seite. Warum die Mama sie nur in die Walfäre mitnahm? Es war so gräßlich langweilig, und Maja und Magubild verstanden die Weisheit gar nicht mit dem Bruder und der Schwester. Welangweit lasen sie da. Erst als hier und da in den Logen, im Mittelbalcon einige bekannte Tänzer auftraten, und hoch oben vom „Lump“ Hans von Buttler strahlend heruntergrüßte, wußte die Mama fast einen Ohnmachtsanfall bekommen, helle sich Majas Antlitz freudig an. Und da Magubild stets ein Echo für ihre Schwester abgab, wurde auch ihr Menschenspiel etwas freundlicher. Sie empfanden nichts von der machtvollen Schönheit und

Erhabenheit der Töne, die jetzt das Theater erfüllten. Sie freuten sich nur auf das Ende.

Aniane aber sah da wie von einem Traum umfangen. Mit See und Herz nahm sie das wunderbare Werk des großen Meisters in sich auf. Der ganze Reichtum eines großen, heiligen Liebeslebens wallte durch ihre Sinne. Es war ihr, als sei sie selbst da die Sieglinde, die im Zauber jugendlicher Schönheit und Liebesfeindschaft über die Bühne schritt,

als entzückte jeder Ton keiner Leidenschaft ihre eigenen Rechte. Und während sie sich mit der Sieglinde festlich eins fühlte, da fühlte sie immer wieder und wieder diese Abhängigkeit, die wie emporwanden, wenn ein anderer mit seinen Gedanken ganz bei uns ist. Aniane hatte bisher mit keinem Blick mehr die Zunge des Prinzen gestreift. Ihre ganze Anmerksamkeit hing an der Bühne, ihr Auge an den Lippen der Sänger und doch war es ihr, als brenne der Blick des Prinzen zu ihr herüber. Eine süße, traumhafte Zufriedenheit nahm sie gesungen und als es so jährling von der Bühne zu ihr heraufstieg, die Person lacht in den Saal, da begannen sich plötzlich ihre und des Prinzen Augen wie von einer unheimlichen Kraft zusammengeführt.

Einen Augenblick tauchten die Blicke ineinander, dann wandten sich beider Augen wieder der Bühne zu. Als aber Siegmunds weiche Stimme so zauschön an ihr drang, „Winterstürme wichen dem Sonnenmond“, da fühlte sich Aniane völlig losgelöst von allemirdischen Jammer, es war, als schwere ihre Seele frei und königlich im lichtesten Netherland.

Der erste Alt war zu Ende. Aniane wäre am liebsten auf ihrem Platz sitzen geblieben, die Furcht aber, der Prinz könnte sie aussuchen und angehoben des Publikums anreden, veranlaßte sie, doch anzusehen und ins Auge zu gehen. Hier trat ihr Professor Krause, der ein gesuchter Kritiker war, entgegen, ihr schon von weitem zurend:

„Wundervolles Fräulein, Sie müssen unbedingt auf meiner nächsten Soiree singen. Leider hatte ich ja

Döbeln mit
der Wasserleitung
verdeckt, mit
welchem mei-
stern bis in die
meiste neu-
en Kosten
nicht genug
zu beschaffen,
lebende Ein-
wohner, reich-
der Mitwoch-
zum wün-
schlichen Zeit-
punkt im Rats-
saal auf den
Sonnabend

abend auf
1000 bei.
stieß sie mit
einer Maschine für
die so heftig-
ere leichte be-
ahreleise der
Uhr gelertet;
folge.

ord: Gestern
diener könn-
te während
der Währungen
abgesetzt
hatten.
Mädchen wun-
dert. Die Ver-
sicherung zu
Mädchen die
wurde zu lösen,
nur: Auf un-
sägliche Konse-
z zum Oster-
doch gelang
den Brand

nd: Gestern
e Neuer aus-
n des Tur-
hatte bereits
Keller, Trep-
gelang den
neuer zu er-
raum ge-
troffen sehr

Cinibus-U-
nen von der
-Kontrolle.

Theater er-
ende.

Träum um-
das wunder-
lich auf. Der

Liebeslebens
als sei sie
jungelieb-
Bühne schrift,
entdeckt ihre
mit der Sieg-
immer wieder
die wie em-
den ganz
leinem Blick

Ihre ganze
de Auge an
es ihr, als
über. Eine
gelangen und
ihr herauf-
l, da begon-
inzen Augen
mengenführ-
re ineinander,
er der Bühne
nne so zu-
fürme wichen
völlig los-
es war, als
im lichtesten

wäre am lieb-
nd angefischt
doch aufzu-
rat ihr Bro-
der war, ent-
bedingt auf
hatte ich ja

Vorster in die Bahnhofstraße stürzte an einer ab-
schnüren, glatten Stelle ein Kraftwagen der Auto-
mobilline Döbeln—Blauen um. Etwa 20 Personen
befanden sich im Wagen, von denen 6 hauptsächlich
durch Glassplitter leicht verletzt wurden.

Planen. (Dochwasser.) Infolge des eingetretenen
Tauwetters führen die Flüsse im Vogtlande, die
Elster und Saale bei Hirschberg, Hochwasser. Das
Ufer der Saale ist bei Hirschberg hoch aufgetürmt.

Planen. (Der gesamte Fehlbeitrag in den häuf-
tigen und flichtlichen Kosten unserer Stadt beträgt
nach den abgeschlossenen Haushaltsplänen für 1914
4.778.402,56 Mark. Davon entfallen auf die politische
Gemeinde 2.961.972,89 Mark, auf die evangelische
Schulgemeinde 1.354.302,81 Mark, auf die evange-
lische Kirchengemeinde 244.462,25 Mark und auf die
Kirchhofs-Gemeinde nach Abzug der Beiträge der Land-
parochien 17.600,71 Mark. Die Kirchen- und Schul-
auslagen machen somit 35 Prozent des gesamten Zehl-
beitrages aus.

Hirschberg. (Einen nicht alltäglichen Ausgang
nahm das Konkursverfahren gegen einen hiesigen
Antragsbeschwerer. Bei der jetzt erfolgenden Schluß-
verteilung waren 294,17 Mark bevorrechtigte und
423,11 Mark nichtbevorrechtigte Forderungen zu be-
rücksichtigen. Der verfügbare Haushaltstand beträgt
aber noch Abzug aller Kosten 2.778,11 Mark.

Stollberg. Wasserversorgung. So steht nun zu
die am höchsten gelegene Häuser unserer Stadt,
die Gegend des Schweizerturmes, sich ohne die häuf-
tige Hochdruckwasserleitung behelfen und sich mit
eigenen Wasserpumpen begnügen. Nunmehr ist aber
ein Pumpwerk, das mit elektrischer Kraft Wasser
der städtischen Leitung auf den Schweizerturm hin-
aufzieht, in Tätigkeit gebracht worden.

Wilsdrift. Ein Raub der Klamm wurde
in der Nacht zum Dienstag die hier am Leichtweg
gelegene städtische Wirtschaft. Die Gußsteinungs-
werkstatt ist noch unbekannt. Wegen dieses Verdachts
ist jedoch schon seit längerer Zeit ein Prozeß
zwischen dem früheren Besitzer Hilbig und dem jetzigen
Besitzer statt, der beim Landgericht zwischen an-
hängig ist. Es handelt sich dabei um Schadensau-
früchte wegen Mängel Schwamm.

Zwickau. Das alte Kino. In Marienhal spiel-
ten mehrere Studenten mit einem Puffausrüst, wobei
der fünfundzwanzigjährige Sohn eines Tischbedienmeisters durch
einen Schuß unterhalb des linken Auges schwer ver-
letzt wurde. Der Knabe stand Aufnahme im sta-
tionären Klinikum im Stadtteil. Auf dem 2. Städtebergbaudacht wurde der Händler Oskar Steger
aus Gainsdorf durch hereinbrechende Gefreitma-
jens vor Erb verhaftet. Nach Beleidigung der Berg-
männer konnte der Beschützte zwar noch leben,
aber schwer verletzt geborgen werden. Auf einem Werk-
hof der Bürgergewerkschaft hatte sich der Berg-
zimmerschmied Emil Seeger aus Niedercrinitz bei der
Arbeit in die Hand gehakt. Die dadurch entstehen-
de Handverletzung machte die Unterbringung ins-
gel. Krankenhaus notwendig.

Telegramme.

Bom Reichsland.

Berlin. Wie der Korrespondent des „Berliner
Tageblatt“ aus Straßburg meldet, verlautet in dor-
tigen politischen Kreisen mit aller Bestimmtheit wie-

gestern gar nicht mehr Zweckmöglichkeit. Ihnen zu ja-
nen, wie sehr Sie mich entschuldigt haben. Wollen Sie
kommen?"

„Wenn ich treu bin, Herr Professor, sehr auch.
Wann haben Sie Ihren musikalischen Abend?“

„Ich lasse Ihnen noch genau Bescheid zutragen.
Sieben Dant! Da sehe ich einen jungen, interessan-
ten Künstler, den müssen Sie auch einmal kennen-
lernen. Entschuldigen Sie mich, ich muß ihn spre-
chen.“

Aniane stand plötzlich allein. Sie lehnte sich gegen
die Wand und ließ das Theaterpublikum in langer
Reihe an sich vorübersiezen. Aber immer einer nach
dem anderen trat aus der dahinwogenden Menge,
um ihr guten Tag oder schöne Dinge zu sagen.
Aniane sah sich plötzlich im Mittelpunkt eines gro-
ßen Kreises, der sich um sie gebildet hatte und der
sich nur langsam wieder auflöste, als die Klingel
erönde. Aniane aber hatte noch das Verlangen,
einen Augenblick Lust zu schwören. Schnell trat sie
auf den großen Balkon ins Freie. Der starke Herbst-
wind blies ihr fast ins Gesicht, sie aber so die er-
frischende Lust begierig ein und plante sinnend über
den Augustusplatz mit seinen flimmernden Laternen.
Welch ein wundervolles Bild das gab und wie still
der Platz vor ihr lag. Dahinter das Gebräu des
großstädtischen Lebens und hier diese wundersame,
östliche Stille.

„Ich wußte, mein gnädiges Fräulein, daß ich
Sie heute noch sprechen würde“, ertönte plötzlich
eine leidenschaftlich erregte Stimme im hastigen Flüs-
serton, und das Haupt des Prinzen bogte sich
über ihre Hand.

„Prinz Toll Dietram“, gab Aniane erschrockt zu-
rück. Und sich gewaltsam fassend, lehnte sie hinzu:
„Wie kommen Durchdrang hierher. Ich glaubte allein
zu sein.“

„Keine Gedanken haben Sie hergezogen, Aniane.
Ich sah durch die großen Gläser ins Zonen, ich
habe Sie umgeben von einer Ihnen huldigenden

der, daß der Reichsanziger Herr von Bethmann-Holl-
weg zum Statthalter von Elsass-Lothringen ernannt
werden dürfte. Graf Wedel sei nur noch geblie-
ben, um es Herrn von Bethmann-Hollweg zu er-
möglichen, die dringenden politischen Geschäfte bis
zu seinem Amttritt zu erleben. — Diese Mitteilung
bedarf sehr der Bestätigung.

Heeresvermehrung.

Berlin. Die Heeresvermehrung wird dem Bauri-
schen Heereskontingent neben der Vermehrung des
Sollstandes auch ein Jeppelinluftschiff modernster
Konstruktion bringen. Luftschiffstation wird Germers-
heim, das von der Grenze nicht weit entfernt ist.

Kriegsdrama.

Erlaufeld. Ein Revolverattentat verübt am
Montag hier eine junge Dame aus Düsseldorf auf
den Assessoren Ketteler. Das junge Mädchen, Brun-
hilde Wilden, erhielt am Montag nachmittag in
der Wohnung des Eltern des Gerichtsassessors Ket-
teler und fragte nach dem Assessoren. Als er erschien,
gab sie ohne weiteres mehrere Revolverkugeln auf
ihn ab. Der Assessoren fuhr tödlich getroffen zu Boden.
In der entlaufenen Verwirrung gelang es der
Täterin, die Flucht zu erreichen. Der Verletzte starb
auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Eine
weitere Meldung bringt: Brunhilde Wilden stellte
sich am Dienstag in Begleitung eines Verwandten
und eines Rechtsanwalts selbst der Staatsanwaltschaft.
Die Tat soll übrigens aus Eifersucht geschehen sein.

Entrunken.

Nürnberg. Gestern nachmittag brachen zwei
Kneben auf der dünnen Eisdecke des Ludwig Main-
kanals ein und entrannten.

Gedenktag.

Kassel. Drei Soldaten des hiesigen Infanterie-
Regiments Nr. 167 wurden unter Krankheitser-
scheinungen, die an Gedenktag erinnern, gestern ins
Lazarett gebracht. Mustert Reit von der 4. Kom-
panie, einer der drei Gefallenen, ist bereits gestorben.

Muttertag.

Paris. Fünf zu längeren Dienstansprache verur-
teilte Soldaten versuchten aus dem Gefängnis auszu-
brechen. Der Plan scheiterte aber infolge der Wach-
samenheit der Wärter. Nach bestigem Widerstande wur-
den sie gejagt in ihre Zellen gebracht, wo sie
strenge bewacht werden.

Militärbündnis.

Athen. Wie mitgeteilt wird, ist das Militär-
bündnis zwischen Rumänien und Griechenland seit
dem Aufenthalt Benitzios in Butare vereilt ge-
worden.

Unfälle.

Newark. Zwei Männer der Arctic-Bahn sind bei
Springfield im Staate Missouri zusammenstoßen. 38
Personen wurden hierbei mehr oder minder schwer
verletzt.

Newport. Bei Weltcup im Staate Massachusetts sind
zwei italienische Boxen gejährt. Acht Männer von der
Polizei konnten gerettet werden. Zwei Männer einschließlich einem Kapitän, kamen ums
Leben.

Unwetter.

Madrid. Von einem verheerenden Unwetter wurden
die beiden Toide und Umgebung heimgesucht. Ein
furchtbarer Blitzeinbruch setzte die tiefer gelegenen Viertel
unter Wasser. Die Bewohner mitten auf die
Fächer flüchten. Der angerichtete Materialschaden

ist sehr groß. Auch aus verschiedenen anderen Neben-
ortschaften kommen ähnliche Nachrichten. In
der Gemeinde La Torre sind mehrere Häuser vom
Wasser vollkommen zerstört worden. Der Damm, der
zur Eisenbahn führt, ist vollkommen zerstört, sobald
die Gemeinde vom Verkehr völlig abgeschnitten ist.

Bereinsnachrichten.

Hohendorf (Bildung einer Lehrabteilung in der San-
itätskolonne.) Nach langer Pause steht die hiesige freiwillige
Sanitätskolonne wieder vor der Aufgabe, mit der Ausbildung
einer Lehrabteilung zu beginnen. Sie möchte also ihre
Reihen mit neuen Mitgliedern aus den Gemeinden Hohendorf
und Röddel verstärken. Das tut sie aber nicht etwa, weil
sie sich zu schwach und den an sie heranreichenden Aufgaben
nicht gewachsen fühlt. Das tut sie vielmehr, um den Gedan-
ken der freiwilligen Kriegsberatung in weitere Kreise zu
tragen, auch in Kreise hinein, die ihm jetzt noch fernstehen;
denn sie ist der Meinung, daß eine Einrichtung, wie die frei-
willige Krankenpflege sie darstellt, nicht eine Angelegenheit
einer weniger Personen, auch nicht einiger weniger Volks-
schaften — etwa der höheren —, sondern aller Volkskreise,
fürum des ganzen Volkes ist, ebenso wie die allgemeine
Wehrpflicht. Der Segen dieser Einrichtung kommt ja, wie
Ihr Name besagt, in erster Linie den Söhnen unseres Vol-
kes zugute, welche für das bedrangte Vaterland in den Kampf
ziehen und, von feindlichen Kugeln getroffen, verwundet auf
dem Schlachtfelde liegen und schmächtig nach Hilfe ausschauen,
in zweiter Linie aber auch denen, welche, von irgend einem
Unfall heimgesucht, der ersten Hilfe bedürfen, da sie auch den
freiwilligen Rettungsdienst auf ihre Fahne geschrieben hat.
Wer möchte jedoch angliedliche Männerchen in ihrer Hilflosig-
keit liegen lassen? Wer von denen, die nicht berufen und ver-
pflichtet sind, die Waffe fürs Vaterland zu führen, hätte nicht
wenigstens ein warmes Herz für die schwer körperliche und
seelische Not der Verwundeten und Verunglückten? Und wer
möchte nicht gern Hand anlegen zu ihrer Rettung? Das reicht,
d. i. Jagdgemüse, aus: Entschiedene Hilfeleistung aber erfordert
jederzeit einen gewissen Maß von Kenntnissen und Fertig-
keiten, das ohne Unterricht und Übung nicht erlernt werden
kann, und vor allem große Selbstlosigkeit. Solche Kenntnisse
und Fertigkeiten zu erwirken, dazu bietet die neu gründende
Lehrabteilung der Sanitätskolonne die beste Gelegenheit. Es
sind daher alle diejenigen, welche sich für befähigt halten
und einen inneren Drang zur späteren Ausübung eines sol-
chen Dienstes in sich verspüren, darauf aufmerksam gemacht
und zur Anmeldung eingeladen. Beteiligen können sich
deutsche Staatsangehörige, welche unbescholt sind, sich zu
vaterländischer und königstreuer Gesinnung bekennen und noch
ihren körperlichen, geistigen und seelischen Eigenschaften für den
Dienst in der Krankenpflege geeignet sind. Anmeldungen
nehmen bis 28. d. M. entgegen der Kolonnenarzt Herr San-
itätsarzt Dr. med. Jähn, Lichtenstein-E., und der Kolonnenarzt
Herr Knoppschaftsschreiber H. Uhlmann, hier. E.

Kurje. Bauer als Heimzeitschrift

Ablösung Richterlehr-Kalender

Okz. Ausg. 1914

Deutsch 2%, Reichspostabsch.	78,-	78,20
Deutsch 3 1/2%, Reichspostabsch.	87,30	87,30
Deutsch 4%, Reichspostabsch.	98,80	98,80
Englisch 5%, Mexiko	78,10	78,-
Chemnitz 4 1/2% Staatszins bis 1908	97,15	97,20
Deutsch Hypothekenzins 4%, Pfandschr.	96,-	96,-
Deutsch Hypothekenzins 4%, Pfandschr.	97,-	97,-
Metz 1. November-Aufschl. 4%, Pfandschr.	95,50	95,50
Metz 1. November-Aufschl. 4%, Pfandschr.	96,75	96,75
Hortmann Maschinenfabrik Aktien	143,90	142,75
2 1/2% Maschinenfabrik (Rathaus) Aktien	198,25	200,25
Rathaus & Salier Aktien	381,-	386,-
Wanderer Werke Aktien	370,50	368,-
Stimmen der Gewerbe am gesetzlichen Aktien	60,80	60,50
Metzgmaschinenfabrik Kapell Aktien	314,-	312,25
Gefäßwaren Höhle Aktien	274,50	274,-
Deutsche Bank Aktien	26,75	260,25
Deutsche Aktien	244,-	244,-
Gasmesser Fabriksges. Aktien	144,-	143,-
Allg. Elektro- & Gasf. Ges. Aktien	249,75	250,-

Tendenz: Stet.

den Habichtstrassen, an welche sie nicht glauben wollten
und Rache von Wolfsbarts Warnung, die sie ver-
acht hatte.

„Lassen Sie mich gleich hier Abschied von Ihnen
nehmen, gnädiges Fräulein“, sagte der Prinz. „Ich
möchte, nachdem ich Sie geküßt und geijtzt habe,
nicht mehr das Theater betreten. Die „fragende
Frau“, die holde Zieglinde, hat es mir angetan.
Ich kann sie nicht von Ihrer Person trennen, Fräulein von Rainer, und ich möchte, indem ich allein
für mich nachhinne, den ganzen Zauber dieses Lenz-
theaters und die Begegnung mit Ihnen noch einmal
durchleben.“

Er verneigte sich tief und schritt vorsichtig
von dannen. Aniane kam halb bewußtlos vor Auf-
regung auf ihren Platz zurück. Die leisen Seufzer
des Unmutes von Seiten des Publikums über die Stö-
nung, die ihr veripptes Er scheinen verursachten,
hörte sie gar nicht. Sie empfand nur eines, doch
dieser Prinz eine unheilvolle Macht über sie gewann,
die immer wieder dann eintrat, wenn alles in ihr
sich drängte, sich frei zu machen von dem Einfluss,
den er auf sie ausübte. Sie hatte keine Aufmer-
ksamkeit mehr für Wolfs und Brünhilde. Es war
ihr nur alles wie ein großes Brausen, ein chaotisches
Tosen.

(Fortsetzung folgt!)

Würmer bei Kindern u. Erwachsenen befeitigt sicher

Dr. Gaffers

Würmo!

vortrefflich schiedende Wurmbohns, per Paket

Gute Kleidung und Billige Kleidung

bietet Ihnen der allgemein beliebte
B u c h - R o m a n
Preis jeden Heftes 10 Pf.

Achtung! Achtung!

Komme jeden Donnerstag zum Wochenmarkt nach Gallenberg und empfehle: 1 Posten **ital. Weiß**, hochfein im Schmack, 5 Pfund 60 Pf., und 1 **Ital. Weißflocken**, 10 Stück 25-40 und 50 Pf.; **Rameran-Röste**, hochfein geröstet, à Pfund 40 Pf.; **Wollheringe**, 3 Stück 25 Pf.; **Gardinen**, à Pfund 25 Pf.; **Teppich- und Gewürzgurken**, à Pfund 30 Pf.; **laure Gurken**, 3 Stück 10 Pf.; **Sauerkraut**, à Pfund 5 Pf., und bergl mehr.

Richard Thalwitzer aus Zwickau.

Frische Seefische

direkt aus Fischdampfern, ohne Zwischenhandel, stelle ich am **Donnerstag** auf dem **Wochenmarkt in Gallenberg** wieder zu billigen Preisen zum Verkauf.

Alfred Lungwitz.

Vertreter der Firma Heinrich Baumgarten, Fischgroßhandlung, Geestemünde.

Photographie-Rahmen

aus Holz und Metall in allen Formen, einfach und modernste Ausführung, in grösster Auswahl zu haben bei

Robert Pilz, Lichtenstein.

Spezialgeschäft für moderne Bilderrahmen.

aus der höchsten Stufe
der Vollkommenheit stehen meine

Regina-Waschmaschinen

mit Rekord-Wäscher
(patentamtlich geschützt)

Reich. Dötzcherei. Maschinenbau
Ernst Nestler,
Niederlungwitz bei Glauchau.
Preisschriften gratis u. franco.

Lange Stiefel Schaftstiefel Stulpenstiefel Gummischuhe

sowie sämtliche Winterware
empfiehlt in grosser Auswahl zu
billigsten Preisen

Fr. Lämmel, Markt 10.

Wasserbrezeln, Schaumbrezeln

täglich frisch
bei **Emil Lüschendorf.**
Händler hohen Rabatt.

Garderobeblocks

findet stets zu haben in der
Zugblatt-Edition.

Bockbiermücken

Humoristische Kopfbedeckungen, Scherzartikel, Papierlaternen, a spiegelglänzenden empfiehlt billig in großer Auswahl

Wehrmann, Buch- u. Papierhandlung.

Zur Desinfektion und Geruchloshaltung

der Überanlagen z. empfiehlt Ercolin, Lykol, rohe und reine Carbolsäure, Chlorfall, Carbolfall, Soprol, Formalin, Eisenspiral Schwefel u. x.

Drogerie zum Kreuz **Curt Liebmann.**

Drauf auf Heft von Otto Koch & Wilhelm Beyer für die Schaffung verantwortlich Wilhelm Beyer, für den Inserententeil Otto Koch; beide in Lichtenstein.

Heute Donnerstag
Schweinschlachten
bei **Rich. Böhme**, Zwid. Str.

Achtung!

Empfiehlt heute Donnerstag zum Wochenmarkt in Gallenberg einen groß. Posten **alte Rasse** für Bäckerei, billigen weichen Blumensohl, zuckerjüge Apfelkuchen, Tafel- und Müsäpfel, billiges Rot- und Weißkraut, Bällerie, frische Eier u. a. m. **Alwin Hierold**, Gallenberg. Telefon 375.

Frische Eier
empfiehlt
Ernst Weiß, Markt.



IM THEATER
oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel Wybert-Tabletten: Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlagen in: Lichtenstein-Gallenberg: Mohren-Apotheke; in Hohendorf: Saxonias-Drogerie; in Mülsen: Aesculap-Apotheke

Strumpfmachinen

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, tollen, jugendlichen Ausdruck u. weichen schönen Teint. Alles dies erzeugt **Steckcupferd-Seife** (die dritte Villenmilch-Seife) à Stück 50 Pf. Die Wirkung erfordert **Dada-Cream**.

weicher rote und zartige Haut weiß u. lammweiß macht Tube 5 Pf. bei C. Bleymann, Albin Siebler, Albin Dahl, Louis Krems u. in d. Mohrenapotheke H. Weißner; in Elster: Louis Düring in Hohendorf: U. Adermann, Georg Weißer.

G. H. Thierfelder, Niederdorf.

Osram-Lampen

Größte Stromersparnis
Größte Haltbarkeit
empfiehlt zu billigsten Preisen

Ernst Krohn, Hauptstr.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrener älterer

Hansmädchen

zum baldigen Auftritt gesucht von
Fran. Director Adermann, Hohendorf, Helene-Schacht.

Frischen

Blumensohl. Wirsing u. Grünsohl, Spinat, Blätterkraut, Petersilie, Porree, Valencia- und feinste Paterno: Blattpfälzer, sowie englische Vollküllinge. Kieler Sprotten und Kale empfiehlt

Hugo Reinhold, Hauptstr.

1 Biere

passend für Land-

wirtschaft oder

Kohlenfuhrwerk,

zu verkaufen

Mülzen St. Jacob 247.

Knuspermahlmaschine

"Seurefa"

unentbehrlich für Landwirte und

Geflügelzüchter empfiehlt zu Ori-

ginalpreisen

Rich. Volger

Eisenhandlung.

- Bloßgängerei -

Edison-Salon

Lichtenstein. — Anerkannt als bestes Kino der Umg. in Wörth u. Bild.

Heute Mittwoch, den 18. Februar von 5 Uhr ab: 7 Uhrt.

Hochsensationell!

Die Jagd nach der Hundertpfundnote

oder die Reise um die Welt.

Größtes sensationelles Ausstattungs-Drama der Gegenwart

in 7 Uhrt. Vorführungsdauer: 2 Stunden.

Also Dienstag und Mittwoch: Auf zur "Jagd nach der

Hundertpfundnote!"

Um recht zahlr. Besuch bittet Hochachtungsvoll Rud. Häflig.

Am Hotel J. der Provinziale befindet sich

ein kleiner Saal für Nachmittagskonzerte.

Sämtliche Städte

Nur der W. aller Ruhe sei gerecht und gerecht.

Ein neuer

mühl.

Dieser trocken.

Mensch

Fluch der Kne

lastet wären.

Ausdruck D

brach es los.

Man, wen

Dame ist, so

ihre da anhän

Sein Eintr

ergwagt sich

Ein jaun

Dicker Woch

oder Standin

Jedentags

Dame!" sagt

Ton. Schau

meine Herren

Palast-H

der Herren.

Alle Ach

Allo eine

so was für

Der schö

niger Wun

werden und

was er eben

Die Eile

Befangenheit

familie sich

fette?

Sie Ba

lassen Sie

einem Palast

dings bei

künstlerischer

losen nicht

Eine neu

Ja, und

fera. Wit

Rosser, der

Palast-Hotel

Vergnügen.

Ober

ling trocken.

Hier stieg

bereits das

vornehmste

Julius Heyder.

Wir suchen für unser laufmännisches Büro für sofort

einen 15—16jährigen

jungen Mann.

Steinföhlenwerk Vereinigtfeld,

Hohendorf.

Rasiermesser

Tischchenmesser

Scheeren aller Art

Pferde- und Viehscheeren

Kaffe- und Glöcksel

Sie kaufen am vorzüglichsten im Spezialgeschäft von

Göttinger Stahlwaren und Gießerei von

Curt Günther,

Lichtenstein, Markt 13.

Habe keine Haussierer.

Habe keine Haussierer.

Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.

Die an

deshalb gi

Man wußt

sich gestellt

um nicht

Das La

befannete

würde no

bung mit

folgen.

Den auf Heft von Otto Koch & Wilhelm Beyer für die Schaffung verantwortlich Wilhelm Beyer, für den Inserententeil Otto Koch; beide in Lichtenstein.

Das heutige Blatt umfasst 6 Seiten.

SL

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

64. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 41

Donnerstag, den 19. Februar

1914.



Uhr ab: 7 Uhr!

1 Pfundnote

Welt.

ma der Gegenwart.

Jugd nach der

oll Rad. Räffig.

Insgruß,

nk.
fest
s Uebliche, sowie

Karl Than.

Hahndorf.

or, Sonntag und

schanck

rich Lauscher.

E.

utsche Trinkstube

ere u. Weine.

ölsnitz

Bahn.

Keetschmar.

Hof,

uk
lins Heyder.

o für sofort

NN.

inigtfeld,

Dessertbesteck

er

Hackmesser

o Schloß

oft von

herrt von

her,

be keine Hausrat.

karten

handlung,

ide in Lichtenstein.

akt 6 Seiten.

Die Kofferetikette.

Kriminalistische Novelle von R. A. Pergel.

(Nachdruck verboten).

Um Hotel International, dem vornehmsten Gasthaus der Provinzstadt, fuhr eine Drosche vor. Der Hofsdiener kam gerillt und öffnete die Wagentür. —

Am Fensterplatz des Restaurationszimmers, das eine kleine Schar Herren innen hatten, die hier ihren Nachmittagskaffee tranken, entstand eine Bewegung. Sämtliche Stühle flogen zurück. —

Nur der Aktuar Gerling ließ sich und leerte in alter Ruhe seine Tasse. Dann rückte er seine Brille zurecht und sah hinaus.

"Ein neuer Guest — eine Dame," bemerkte er gähnlich.

Dieser trockenem Bemerkung folgte ein Empörungssturm. —

"Mensch — Gerling, das ist nun wieder mal der Fluch der Kurzichtigkeit! Wenn Sie damit nicht belastet wären, so würden Sie unmöglich den banalen Ausdruck 'Dame' für dieses Götterweib gebrauchen!" brach es los.

"Man, wenn die Schöne auch nur eine wirkliche Dame ist, so ist dies mehr wert, als was die Herren ihr da anhängen," gab der Aktuar gedrungen zurück.

Sein Einwurf wurde nicht beachtet; die Freunde erzwangen sich ausschließlich das begeisterthe Interesse. —

"Ein famos Frauenzimmer! Eine Schönheit! Dieser Wuchs, dieser Charm! Ob Polin, Russin oder Skandinavie? scholl es durcheinander.

"Jedenfalls ist die schöne Unbekannte eine reiche Dame!" sagte der Kommerzienrat Volfers mit leisem Ton. "Schauen Sie sich mal flugs ihren Koffer an, meine Herren. — die Eitelte!"

"Palast-Hotel, Engodin, steht darauf," sagte einer der Herren.

"Alle Achtung! Allo eine Perle in goldener Fassung! Das wäre so 'was für Sie, Dahlberg."

Der "schöne Dahlberg", ein in der Tat auffallend schöner Mann von 30 Jahren, fühlte seine Stirn heiß und war, weil der Sprecher ausgesprochen, was er eben selbst gedacht.

"Die Eitelte — auf dem Koffer?" kam da seiner Befangenheit ein Fragesteller zu Hilfe, die Aufmerksamkeit sich zulenkend. "Was bedeutet denn diese Eitelte?"

"Sie Baby!" gab der Kommerzienrat zurück. "Lassen Sie sich belehren: Wer auf seinen Reisen in einem Palast- oder Grand-Hotel abstiegt, erhält neuerdings bei der Abreise solch eine Eitelte, deren künstlerischer Wert selbst dem vornehmsten Rindslederkoffer nicht zur Schande gereicht —"

"Eine neue Reklame, ich verstehe —"

"Ja, und zwar eine Doppelreklame," lächelte Volfers. "Für das Hotel und für den Eigentümer des Koffers, der öffentlich reklamiert, daß sein Herr im Palast-Hotel wohnen kann! Und dies ist ein teures Vergnügen, das sich nur reiche Leute gestalten können."

"Über — Hochstabler," ergänzte der Aktuar Gerling trocken, stand auf, nahm seinen Hut, grüßte und schritt hinaus.

Hier stieß er auf den schönen Dahlberg, der sich bereits davon gemacht und just in diesem Augenblick der in das Vestibül eintretenden schönen Freunden seine vornehmste Verneigung zumachte.

Nur den diskreten Blick der Bewunderung, den Kurt Dahlberg risikierte, konnte der kleine Aktuar, da er hinter jenem ging, nicht sehen. Doch richtete er seine Brillengläser scharf auf die Fremde, schritt dann aber, ohne den Hut gegen diefe zu läuten, vorüber.

Nadeschda Pointowsky, Witwe aus Russisch-Polen, hatte der neue Guest sich in das Fremdenbuch eingetragen.

Witwe — diese Tatsache wirkte auf die Stammgäste des Hotels zündend.

Zu ihrer Enttäuschung aber bekamen diese die sogenannte Witwe nur selten zu Gesicht. Sie machte sich rar und erhöhte damit das allgemeine Interesse für ihre Person noch um ein Beträchtliches.

Auf Beifragen gab der Hotelwirt die Erklärung, Frau Pointowsky sei viel aus; sie interessiere sich für die Stadt und die Umgegend.

Auch Kurt Dahlberg, sonst tägliches Guest im Hotel, blieb plötzlich aus. Selbst zum Nachmittagskaffee stand er sich nicht mehr ein.

Die anfängliche Verwunderung seiner Bekannten deshalb ging bald in verständnisinniges Lächeln über. Man wußte nun, in welchen Dienst der schöne Mann sich gestellt, und daß er seine Freunde gerne mied, um nicht ausgefragt zu werden.

Das Talent zum Glücksjäger hatte er ja. Seine bekannte Unwiderrücklichkeit den Frauen gegenüber würde wohl diesmal Triumph geben und seine Verlobung mit der reichen Witwe wohl ganz plötzlich erfolgen.

Eines Nachmittags erschien der Aktuar Gerling später im Hotel.

"Na, die Kaffeestunde verschlossen, Aktuar?" wurde er von den Bekannten begrüßt.

"Ich habe noch niemals etwas verschlossen," gab Gerling bissig zurück. "Meine Verspätung heute lag daran, daß ich um ein Haar von einem Auto überschlagen worden wäre."

"Was Sie sagen, Gerling! Ohne Verschulden Ihresseits!"

"Selbstredend. Das Ding septe in mordähnlichem Tempo um die Ecke der Kaiser-Allee, beim alten Turm —"

"Den Teufel auch," fiel der Kommerzienrat Volfers, der auch dabei war, ein, "da würde ich einfach Anzeige erstatten, — wenn Sie die Personalien der Autofahrer wissen?"

Der Aktuar rührte mit dem Kaffeelöffel bedächtig in seiner Tasse.

"Das wohl," sagte er langsam und mit eigentümlicher Betonung.

"Run und?"

Ein farftisches Lächeln legte sich um die Lippen Gerlings.

"Ich will nicht Spielverderber sein," gab er ebenso langsam zurück, hob den Kopf und sah mit seinem stillen Blick in die Runde.

"Zum Stur, Aktuar, was soll das heißen? Seien Sie doch nicht so ein Geheimniskrämer! Heraus mit der Sprache! Gegen wen wollen Sie Gnade üben? Wer waren die Autler?"

Gerling weibte sich an den gespannten Mienen der Frazer. Dann sagte er trocken: "Herr Kurt Dahlberg und — das Götterweib."

Während diese Mitteilung wirkte wie Zündstoff im Pulverschloß, wurde an einem benachbarten Tische ebenfalls eifrig debattiert. Die neue Mittags-Zeitung, darin er gelesen, hinken lassen, rief der Fabrikbesitzer Neumann ausgeregt: "Schon wieder ein schwerer Diebstahl in der Stadt! Das ist nun schon der vierte Fall in einer Woche! Wie anderswo sich die Brandstiftungen in unheimlicher Weise mehren, so bei uns die Diebstähle."

"Ja," fiel sein Begleiter ein, "und wie dort der Brandstifter nicht entdeckt werden kann, so will es unserer Polizei nicht gelingen, den Dieb zu bekommen."

"Vielleicht ist es auch eine Sie. Schon Eva war schlauer als Adam, ha, ha, ha!"

"Das ist recht, Neumann, bringen Sie Humor in die Sache! Doch — wer kommt dort?" unterbrach sich der Sprecher und reckte sich zum Fenster hinaus. "Ah — sieh da, Welch' angenehme Abteilung. — die schone Russin!"

Zu der Tat kehrte diese zurück, doch ohne ihren Verehrer Dahlberg. Sie hielt auf Sitte. Zum Leidwesen der Gäste im Restaurationszimmer verschwand die schöne Frau, ohne dieses zu betreten, in ihrem Zimmer.

Hier blieb sie, bis die Dunkelheit hereingebrochen war. Dann verließ sie, in einen weiten Mantel gehüllt, das Hotel. Sie schrie jedoch auf halbem Wege um, trat in das Haus zurück und rief dem Oberfunkner mit ihrem tiefen Organ und fremdländischen Akzent zu: "Ich wünsche meine Rechnung! Bitte bringen Sie sie auf mein Zimmer! Ich habe nämlich vorhin eine Nachricht erhalten, die mich zwingt, bereits morgen mit dem ersten Zuge abzureisen. Allo —"

Gleich darauf war die Russin im Dunkel der Straße verschwunden.

In den Augen einen schönen Glanz, den Hut im Nacken, mit flatterndem Mantel, stürzte Herr Kurt Dahlberg die Treppe des herrschaftlichen Hauses hinunter, in dem seine Jungfräuleinwohnung lag. Der Eigentümer dieses schönen Hauses war ein Maurermeister, der das Erdgeschoss und die Belletage an vornehme Herrschaften vermietet, den zweiten Stock selbst bewohnte und seine beiden Staatszimmer an Dahlberg abvermietet hatte.

Jetzt war es 7 Uhr. — es also bereits drei Stunden her, seit dieser mit Nadeschda Pointowsky die Autofahrt gemacht. Aber noch immer tönte ihm in den Adern ein süßes Feuer, glitten die Momente jener himmlischen Fahrt dem schönen Dahlberg durch den Sinn. Halt! da war er angelangt bei dem sogenannten Augenblick, als — ha, ha, ha! Scharf und tief war die Lust den zwei Insassen entgegengestromen und Frau Nadeschda war ohne Mantel, nur in ihrem eleganten Schneiderkleid! — Ich ahnte ja nichts von dieser Fahrt — hatte sie mit ihrem wundervollen Augenaufschlag geflüstert. Dieser Augenaufschlag hatte Kurt Dahlberg fast um den Verstand gebracht. Nur so viel Klarheit hatte er noch behalten, daß er schmunzlig seinen Mantel der schönen Frau umgehängt.

Mit bezauberndem Lächeln hatte sie gebannt und sich dann mollig in den Mantel — o du beneidens-

wertes Kleidungsstück! — begeistert drückte Dahlberg den Mantel an sich — gehüllt. Und er, beau Dahlberg, hatte an ihrem Ohr geflüstert, süße, werbende Worte, Worte —

Herr des Himmels! und in diesem hochgespannten Augenblick hatte das Auto just eine Kurve genommen — an der Ecke der Kaiser-Allee — und da hatte der Chauffeur aus noch unausgelärmtem Grunde für einen Moment die Herrschaft über den Kraftwagen verloren — und dieser eine Moment hätte um ein Haar dem Aktuar Gerling, diesem trockenen, ledernen Männchen, das Leben kostet.

Ja — ja, ohne diesen Zwischenfall wäre Nadeschda jetzt wohl seine, beau Dahlbergs Braut und — Donnerwetter, was war denn das?

Dahlberg, der inzwischen seine Zimmer betreten, hatte seinen Mantel abgelegt und war, wie stets, bevor er ihn in den Schrank hing, mit der Hand in die Tasche gesunken, seine Brieftasche herauszunehmen. Die Tasche war leer.

Mit sehr perplexer Miene stand der Verlierer da. Ja — ja, verloren hatte er das Portefeuille, verloren, Wem das Blut so durch die Adern töbt, wer so toll verliebt ist, wie er, dem kann es schon passieren, daß er etwas verliert!

Dieses etwas waren allerdings 300 Mark. — wenn er mit Nadeschda Pointowsky zusammen war, pflegte er gern reichlich Geld bei sich zu haben. Bei einem gutausgestatteten Mann, wie er war, spielten 300 Mark zwar keine große Rolle. Aber niemand büßt gerne eine solche Summe ein. Bevor er den Verlust annonzierte, war es ratsam, er suchte jetzt gleich den Weg ab, den er eben so im Sturm genommen.

Als Dahlberg wieder, in Hut und Mantel, die Treppe hinabging, stand er die Korridor der Beliebte ein wenig offen stehen. Aus dem Innern scholl eine Stimme — eine Stimme von eigentlich tiefer Farbung und mit fremdländischem Akzent —

Als habe er einen elektrischen Schlag empfangen, durchzuckte es Dahlberg. Er blieb stehen und lauschte mit verhaltenem Atem.

Schon nach wenigen Sekunden lächelte er über seine "Sinneslähmung". Um sich indes völlig zu überzeugen, trat er vor und spähte in den Korridor hinein. Lächelnd zog er sich schleunigst wieder zurück und verließ das Haus.

Was er erblickt, war eine Händlerin gewesen, und zwar eine russische Spitzenhändlerin, die man in Deutschland selten sieht. Auf den Knien liegend, hatte sie vor der Haustür ihre prachtvollen Spitz und Stickereien ausgebrettet. Fast knechtlich unterwürfig, aber mit großer Jungenfertigkeit, und der Käuflein die ewige Fröhlichkeit versprechend, hatte sie das Geschäft betrieben, das Gesicht halb verhüllt von dem großen Kopftuch.

Als Dahlberg eine Stunde später nach erfolglosem Gang heimkehrte, empfing ihn aufgeregtes Sprechen.

Auf dem Flur stand die Bewohnerin der Beliebte neben der Haustür, mit allen Zeichen der Erregung erzähld. Dahlberg gewährend, rief die Wirtin diesem zu: "Denken Sie nur, Herr Dahlberg. Frau von Henning ist bestohlen worden! Vorhin war eine Spitzenhändlerin hier — sie wird die Diebin gewesen sein!"

Es war um die achte Morgenstunde des nächsten Tages, als es an Dahlbergs Tür klopfte. "Ich lieg noch in den Federn!" scholl es von drinnen. "Ist's denn so eilig? Wer ist da?"

Die Polizei, Herr Dahlberg. Aber erschrecken Sie deswegen nicht. Wir wollen Sie als Zeugen haben."

Schon im nächsten Augenblick öffnete Dahlberg, der in den Schlafrök geschlüpft war, die Zimmertür.

"Ich traue meinen Ohren nicht", sagte er und ließ den Beamten eintreten.

"Es tut uns ja leid, daß Sie da mit hinein verwickelt sind, Herr Dahlberg. Sie selbst sind ja da nur in eine Falle geraten —, aber das Gesetz verlangt ja nun 'mal —"

"Ich — in eine Falle geraten? Ja, von welcher Falle und von welchem 'Fall' sprechen Sie denn überhaupt?"

"Von dem allerjüngsten Falle, Herr Dahlberg, — von der russischen Betrügerin Nadeschda Pointowsky, wie sie sich hier nannte."

Mit afschreckendem Gesicht stand Dahlberg da. Diese kalte Dose auf seiner so schnell entflammten Liebesglut wirkte zwar nicht tödlich; aber er sah die goldenen Zukunftspläne zusammenstürzen wie ein Kartenturm, und ans den Trümmern grinste ihn Ekel und Empörung an, während die Worte des Beamten wie Peile sein Ohr trafen:

"Die Pointowsky ist eine Betrügerin, schlimmster Sotze und eine Verwandlungskünstlerin dazu. Bald als vornehme Dame, bald als Hausrat, macht sie ihre Raubzüge; die vier schweren Diebstähle in letzter Woche gehören alle auf ihr Konto, und diverse Betrügereien dazu. — Gestern abend hat sie nun das



Tage

Amt

Nr. 4

Ausgabe

Siegessäule

Gedenktag

Inseratenteil

Anzeige

Vorlesung

Die na-

Rennniss.

Dichter

Bestimmung

lichen Arbei-

tassießen,

Auf Ge-

stehenden Bef-

lichen Arbeit

Schmollsteine,

In Sie-

Heinen und

Arbeiter nicht

a) bei d

Befü

b) bei

Aus-

(Sch)

* Kolonialst

in der Budget

Kolonialamt

Verwaltungen

* Auf der D

zwei große vo

* In Kubu

Schreitungen b

Besitzungsstraf

teilt.

* Der Alte

Flugplatz Joha

einen neuen

* Die engli

kisch bei de

Schwere Kolon

* Der ehemal

sein Sohn Mo

Bonzalo Toce

worden.

Eine Abj

Hotel verlassen mit dem Bescheid, man solle ihr die Rechnung auf ihr Zimmer legen, denn sie müsse heute früh abreisen. Sie ist aber garnicht ins Hotel zurückgekehrt, denn als man sie in der Frühe wieden wollte, stand man den Vogel nicht. Nur ihren Koffer, mit der saniösen Reklameetikette, der sie verraten hätte, hat sie zurückgelassen — natürlich leer. Wir haben bereits nach allen Himmelsrichtungen wegen der Gau-natin recherchiert. Wenn Sie, Herr Dahlberg, da sie ja mit der — Poinkovsky — befand wurden — der Polizei Auhaltspunkte geben könnten, so —.

Eine Handbewegung unterbrach den Sprecher. Der schöne Dahlberg hatte sich zu seiner ganzen impourenden Größe aufgerichtet: „Mit der Betrügerin habe ich nichts zu schaffen. Ich kannte in Poinkovsky nur die schöne, elegante Frau — das ist alles.“

Als am Nachmittag sich die Stammgäste wieder im Hotel International einfinden, war es der Ultor Gerling, der bei dem lebhaft besprochenen „Fall Poinkovsky“ das letzte Wort behielt:

„Erinnern sich die Herren noch ihrer Bewunderung für die Koscherlichkeit der Russin und für diese selbst? Ich wiederhole, was ich damals sagte: Eine „wirkliche“ Dame ist mehr wert als ein „Götterweib“ hinter dem sich nicht selten, wie hier, eine Hochstatterin verbirgt.“

Aus aller Welt.

† Eine komische Detektivgeschichte wird aus Budapest berichtet: Kürzlich fuhr der Detektiv Karl Denzö mit der Elektrischen von Kispest nach der Hauptstadt. Denzö, welcher der Taschendieb-Brigade angehört und hier einen guten Namen hat, blickte alle Fahrgäste, wie es seine Gewohnheit ist, genau an, und dabei kam ihm so vor, als bemerkte er aus der rückwärtigen Plattform den aus Budapest abgeschafften, berüchtigten Langfinger Karl Bako. Auch dieser schien ihn erkannt zu haben, denn er machte Miene, den Wagen zu verlassen. Denzö machte sich zurecht, ebenfalls auszusteigen, um den Mann wegen verbotener Rücksicht zu verhaften. Bei der Kadargasse sprang der Verdächtige ab, und im selben Moment schrie ein Fahrgast, daß ihm seine goldene Uhr fehle. Nun wußte Denzö, daß er an dem Flüchtlings einen doppelt guten Fang machen werde und verließ ebenso flink den Wagen. Was ihn seine Freunde tragen konnten, lief er Bako nach und erreichte ihn bald. Da zog dieser sein Taschenmesser und hielt es dem Detektiv, wie zur Abreise, entgegen. „Was, Du Kerl?“ schrie Denzö, „nun bist Du gar auch Gewalttäter geworden!“, entzog dem Dieb das Messer und erklärte ihn für verhaftet. Im nächsten Augenblick aber lag er schon am Boden, denn Bako hatte ihm ein Bein gestellt und flüchtete neuertlich. Jetzt kam auch schon der Eigentümer der gestohlenen Uhr atemlos nach. Denzö forderte ihn auf, mit ihm den Verbrecher zu verfolgen. Stattdessen erhielt er aber eine furchtbare Ohrfeige. „Zum Besten wollt Ihr mich noch halten!“ dröhnte der handfeste ungarische Bandwirt, dem der Chronometer abgewichen war. „Wartet nur, Ihr Kerle, da seid Ihr aber an den Utrechten gekommen!“ Noch ehe sich der Detektiv von seinem Schreden erholt hatte, zog ihm der Bauer die gestohlene Uhr aus der Westentasche, wohin sie der Langfinger gelegentlich des Manövers mit dem Taschenmesser geschickt praktiziert hatte. Alles Reden half nichts. So oft der arme Denzö den Mund auftat und Erklärungen abgeben wollte, erhielt er eine Maulschelle, bis ihn endlich ein Konstabler befreite, dem der Bauer den „Taschendieb“ übergab. Zum Glück wurde auch der wirkliche Dieb von einem anderen Wachmann festgenommen, und nun stand man in seinen Taschen — die Uhr des Detektivs.

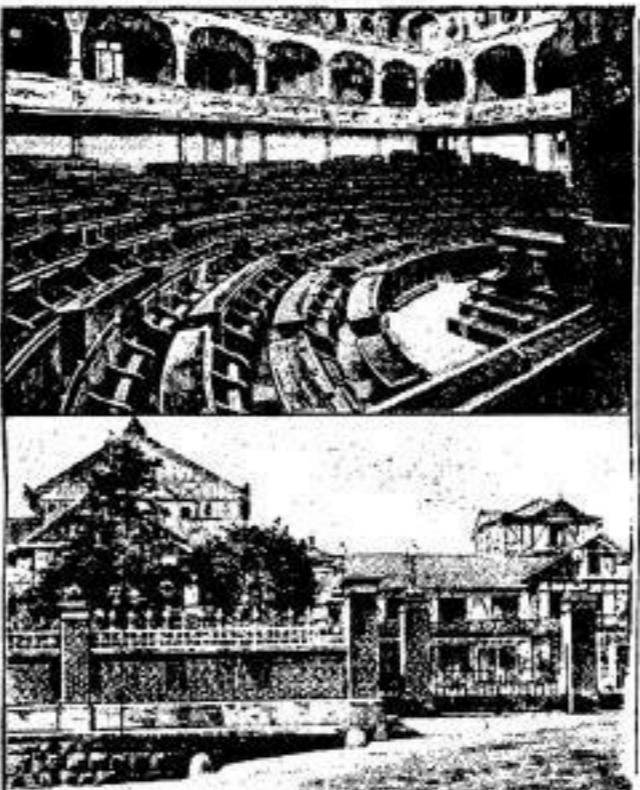
† Der Tambour von Le Bourget gestorben. Der aus dem Feldzuge von 1870/71 als Tambour von Le Bourget bekannte Friedrich Bünzen ist, wie schon aus Essen gemeldet wurde, an einer Lungenentzündung im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und des russischen St. Georgs-Kreuzes. Bei der Einstürzung des Ortes Le Bourget, eines vorgehobenen Postens nordöstlich Paris, durch die 2. preußische Gardedivision am 30. Oktober 1870 zeichnete sich Tambour Bünzen durch Rallibilitätigkeit besonders aus. Die Geschichte des Kaiser-Alexander-Gardesregiment-Regt. 1 schreibt hierüber: „Granate auf Granate schlägt in der Nähe der Kompanie ein und gerade hinter Bünzen fallen mehrere Verletzte, aber er, an der Seite seines Kompanieführers, schlägt ruhig den Sturmtrichter weiter. Der Lärm des Kampfes steigert sich, das Trommelfell platzt, Bünzen dreht die Trommel um und schlägt ununterbrochen weiter. Einer der ersten dringt er in das Dorf ein. Schon nach sechs Tagen erhält Bünzen das Eiserne Kreuz. Sein unerhörtes Verhalten wurde sogar auf eigenständliche Weise in Paris bekannt. Das „Daheim“ hatte in seiner Nr. 11 den Braven unter der Benennung (die ihm von seinen Kameraden gegeben war), „Der Tambour von Le Bourget“ durch eine Abbildung geehrt. Gerade diese Nummer sandten die Franzosen bei einem Vorspostengefecht in einem preußischen Tornister. Der Redakteur des „Figaro“ faßte diese Nummer zu dem nur durch den gänzlichen Mangel an Nachrichten in der eingeschlossenen Stadt erklärlichen Preis von 1000 Francs und ließ zahlreiche Exemplare davon in fran-

zösischer Übersetzung verbreiten, bei denen das Bild des Tambours die erste Seite schmückte.“

† Ein klassische Geschichte vom guten alten Studenten zum kommt aus der hessischen Museenstadt Gießen. Hat da ein biertrinkender Philister einem Bruder Studio das Sämmlein von 200 Mark geliehen und muß bittere Klagen seiner besseren Geschwister tagaus, tagein anhören, weil der biertrinkende Bursch die Universität gewechselt hat, — ohne den Penny zu begleichen. „Immer leichter ward sein Schummer, immer größer ward sein Kummer“, die Gardinenpredigten wollten sein Ende nehmen. Da verfällt der Arme auf einen ihm genial erscheinenden Ausweg, um die häusliche Ruhe und den gefährdeten Frieden zu sichern. Er sendet dem Museumssohn, dessen Adresse er glücklich ausfindig gemacht hat, 200 Mark und verspricht ihm Entlastung seiner alten Schulden, sofern er ihm nur mit einem feierlichen Brief die gesuchten 200 Mark umgehend zurückzahlt, damit sein „Hausrat“ bewohnt und überzeugt wird, daß „er“ sich doch nicht getäuscht und nicht der Dumme war. Der Erfolg ist ein ungeahnter. Schon am übernächsten Tage kommt der Geldbriefträger mit — 100 Mark und im Begleitbrief steht zu lesen, daß der Rest „baldigst“ nachgeliefert werden. Die treue Gattin aber soll Tränen der Rührung und Freude vergessen haben über den ehrlichen Studenten, während der Gemahl vorsichtigsterweise sein Wissen für sich behielt und sich stillschweigend hinter dem Ohre kraute.

Zum Sturmangriff auf das japanische Parlament.

Unser heutiges Bild zeigt eine Ansicht des japanischen Parlamentsgebäudes, oben den Sitzungssaal, in welchem kürzlich infolge der bekannten Bestechungsaffäre turbulente Szenen stattfanden.



† Die nützliche Feuerwache. Zu auffälligen Ereignissen kam es am vorigen Dienstag abend in einem Hause in Tempelhof. Ein dort wohnender Schlosser brach in Wutanfälle aus und warf alle Gegenstände, die ihm in die Hände kamen, auf die Straße hinunter, u. a. eine brennende Lampe. Der Hauswirt holte die Polizei. Der Lobsüchtige verbarrikadierte sich jedoch und drohte, jeden mit den Beil zu erschlagen. Schließlich rief man die Feuerwehr zu Hilfe, die mit einem Schlauch auf den Mann losging und seine Festigung dadurch ermöglichte.

† Eine auffallende Szene hat sich in dem Stadthospital in Lorient abgespielt. In einem der Krankenäle erschien plötzlich ein verstört aussehender Mann mit einem Revolver in der Hand. Der offenbar vom Verfolgungswahnfall Befallene schrie fortwährend: „Man will mich ermorden!“ und senkte blindlings aus dem Revolver um sich, wobei er drei Patienten schwer verletzte. Unter den Kranken brach eine Panik aus. Nach längeren Bemühungen der herbeieilenden Wärter gelang es ihnen, dem Kranken die Zwangsjacke anzulegen.

† Auflösung der „höchsten“ Schule Preußen. Die Schule der Kolonie Jochiwangswasser am Schneideberger Raum im Riesengebirge — 936 Meter über dem Meer —, die als die höchste gelegene Schule Preußens gilt, wird, wenn dem Vernehmen nach, wegen der sehr geringen Kinderzahl, die zu unterrichten ist, vom 1. April ab an anderer Stelle gesetzt werden. Es besuchen zurzeit nur noch insgesamt vier Kinder diese Schule, und im Winter, wo wegen der Schneeverhältnisse die Verkehrswägen äußerst schwierig sind, findet dort oben überhaupt kein Unterricht statt.

† Ein Schmuggel mit Strauhänenfedern. Auf der Station Delitzsch in Russisch-Polen wurden von der dortigen Gendarmerie mehrere Eisenbahngestellte wegen Schmuggels von Strauhänenfedern verhaftet, die die ungetreuen Beamten in Waggons verborgen hatten. Der Wert der geschmuggelten Strauhänenfedern beträgt über 5000 Rubel.

† Eine Liebestragödie ereignete sich in bester Orte Senneheim bei Bielefeld. Der 22 Jahre alte Bädergeselle Hahne verfolgte schon lange die 19jährige Bädermeistertochter Erdiger in Senneheim mit Liebesanträgen. Als er gestern wieder von ihr abgewiesen wurde, zog er einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen, welches, in Kopf und Hals getroffen, sofort tot war. Darauf erschoß Hahne sich selbst.

Nie verlegen!

Grad schlug es sechs und Minna stürzt Die Treppe raus am Montag Morgen. Mit Tanz hat sie die Nacht verküsst; Nun heißt es für die Wäsche sorgen!

Wie, Minna, nach durchwachter Nacht Wüßt Du die Wäsche fertig bringen, Die mir so große Sorge macht? Unmöglich kann Dir das gelingen! Empör die Gnädige zu Minna spricht. Doch diese sieht man überlegen lachen. „Madam,“ fragt sie, „weshalb denn nicht? Man kann's doch mit Persil jetzt spielen machen!“



Alle Artikel zur Hautpflege

Rombella-	Glycerin
Raloderma	Balseline
Mia vera-	Coldcream
Malattine	Hirschtaalg
Vanolin	Sallystaalg

Wol Seesand-Mandelsleite

Sommersprossencreme „Odin“

Hautbleicherde „Chloro“, Rosaderma, Rose von Von Leichners Fettspuder, Fettshimmele Buderpapier, Buderquasten, Toilette-Bimstein Kaiserborax, Handwaschblätter, Nagelblätter in größter Auswahl, Frottilappen, Loofah,

Bade-Schwämme

Schwammreiche Duschcreme „Fettbadpulver, Perugd-Fettbadpulver, Watzenstifte, Watzentintur —

Milde Tollette-Fettsalze

Alle Artikel zur Haarpflege

Dralle's Birkenwasser, Pigavon hell,	Perugd-Haarmulsion
Patu-Tanninwasser	Perugd-Haarmulsion
Iyrum	Franzbrannt-
Bravol	weln
	Anticafezbranntwein, Brennesselhaarwasser
	Shampoo-Kopfwashpulver mit Tee und
	Ramillen, Rombella-Ei-Shampoo
Arnicas	Haaröl Alettewurzel-
	Nuß-
	Brillantine, Haarkräuselessenz, Haarelement
	Ricinusöl, Chlina-, Rindermark-,
	Schwelef-
	Haarpomaden Germania-
	Rohmark-
	Cosmetique, giftfreie Haarsarben
	Haarbürsten, Frisier- u. Staubkämme
	Taschenbürsten und -Kämme, Namkeintiger
	-Rasierpinsel, Bergmanns Rasierschäfte —
	Artikel zur

Haarpflege

Dralle's Birkenwasser, Pigavon hell,	Perugd-Haarmulsion
Patu-Tanninwasser	Perugd-Haarmulsion
Iyrum	Franzbrant-
Bravol	weln
	Anticafezbranntwein, Brennesselhaarwasser
	Shampoo-Kopfwashpulver mit Tee und
	Ramillen, Rombella-Ei-Shampoo
Arnicas	Haaröl Alettewurzel-
	Nuß-
	Brillantine, Haarkräuselessenz, Haarelement
	Ricinusöl, Chlina-, Rindermark-,
	Schwelef-
	Haarpomaden Germania-
	Rohmark-
	Cosmetique, giftfreie Haarsarben
	Haarbürsten, Frisier- u. Staubkämme
	Taschenbürsten und -Kämme, Namkeintiger
	-Rasierpinsel, Bergmanns Rasierschäfte —
	Artikel zur

Zahn- und Mundpflege

Orol, Rosmin, Stomatol, Dralle's

Rosmodont Mundwasser Eau de Sotol-

Salicyl- Salol

aromatisch. ger. Schlemmteile

Irez, Schwartzkopf's Zahnpulver

— Bergmann's Zahnpulver